

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 29

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

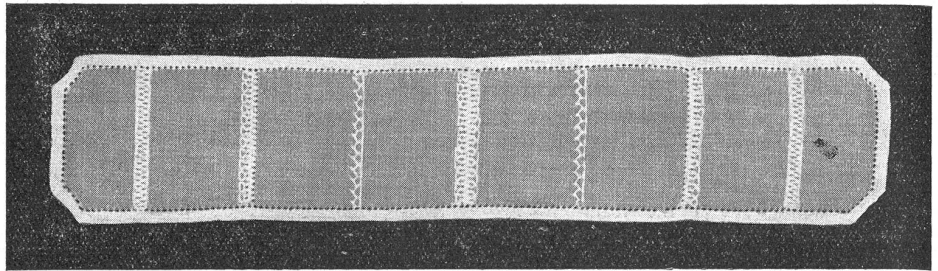
Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Kleine Ferienarbeit.

Feiner Läufer aus Baumwolle mit Hohlsaumabschluss und leichter Stichverzierung. Eine Einlage in Silberfäden und Brettschen muß leicht sein, darum wählt man auch meist Spitzen für solche Zwecke. Solche feine Dinge von Hand zu arbeiten sind aber recht zeitraubende Werke. Aus Boile, auch aus Tüll lassen sich aber mit wenig Arbeit hübsche, zarte Deckchen arbeiten. Während im Boil Hohlsaum sich gut anbringen läßt oder ein paar eingezogene Stiche mit Glanzgarn eine Belebung der Stoff-Fläche geben, kann man Tülldecken mit Durchzugarbeit und schwale Handbehäkkelung ausfertigen. Kleine Decken in dieser Ausführung wirken vornehm.

(Aus „Etern-Zeitschrift“.)



Frau und Beruf

Ein neuer Frauenberuf.

Unter diesem oder ähnlichem Titel liest man in letzter Zeit öfters Mitteilungen über den Beruf der Schönheitspflegerin oder Kosmetikerin. In derartigen Artikeln oder Inseraten werden die Berufsaussichten recht verlockend geschildert, und ein hohes Einkommen nach kurzfristiger Ausbildung verheißen. Die Berufsempfehlung ist meist zugleich Geschäftsreklame, indem spezielle Kurse oder Schulen zur Erlernung des Berufes genannt und empfohlen werden. Da manche dieser Schulen, besonders diejenigen des Auslandes (Paris, Wien z. B.) für Schweizerinnen nicht ohne weiteres als geeignet erscheinen, viele namentlich im Preis auch um ein Vielfaches übersteht sind, möchten wir dringend empfehlen, eine derartige Schule nur nach vorheriger Erfundigung bei einer Berufsberatungsstelle oder bei der unterzeichneten Zentralstelle für Frauenberufe zu besuchen.

Zum Beruf selbst ist folgendes zu bemerken: In Großstädten und an Kurorten mit großstädtischer Kundschaft wird heute tatsächlich dieser Beruf ausgeübt, zum Teil mit gutem Erfolg. Die elegante Damenwelt verlangt diese Art von Gesicht- und Schönheitspflege mit Massage, Bädern, Packungen u. zur Rein- und Frischhaltung der Haut, zur Beseitigung gewisser Schönheitsfehler, sie verlangt auch Puder, Schminke, Rouge. Wenn der Beruf seriös betrieben wird und sich in seinem Rahmen hält, d. h. wenn jegliche Uebergriffe auf das Gebiet des Arztes unterbleiben, ist dagegen so wenig einzuwenden, wie gegen den Beruf der Coiffeuse. Selbständige Schönheitspflegesalons sind aber vorläufig noch selten und werden in der Schweiz nur ganz vereinzelt bestehen können. Etwas mehr Aussicht bietet der Beruf dort, wo er als Ergänzung zum Coiffeusenberuf betrieben wird, was heute auch in der Schweiz schon vorkommt. So bilden denn auch im Berufe stehende Coiffeusen die Mehrzahl der Schülerinnen einer Schönheitspflegerinnenschule in Zürich. Das Wort „Schule“, das von diesen Etablissements verwendet wird, ist etwas irreführend. Es handelt sich unseres Wissens stets nur um kurzfristige Kurse von 3 Wochen bis 3 Monaten. Daß in dieser Zeit eine allzu gründliche berufliche Ausbildung nicht erwartet werden darf, ist selbstverständlich. Frauen und Mädchen, die sich diesem Berufsgebiet zuwenden wollen, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, sich nicht voreilig zu solchen Kursen anzumelden und namentlich bei ausländischen Ausbildungsgelegenheiten recht vorsichtig zu sein. Wir sind zur Auskunfterteilung stets gerne bereit.

Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe Zürich.

Vom Möblieren

Das Fremden- oder Besuchszimmer.

Ist es nicht so, daß in jedem Haushalt, wenn irgend ein Möbelstück, ein Bild oder eine aus Großmutter's Zeiten stammende Häkeldecke degradiert und als nicht mehr zum Uebrigen passend befunden wird, sie einfach in das Besuchszimmer verstaubt werden? So kommt es, daß im Raum, der unsern Gästen den Aufenthalt heimelig machen soll, allerlei Dinge herumstehen, die gewiß einmal schön waren, aber eben den modernen Ansprüchen in keiner Weise mehr dienen. Ich habe schon viele Besuchszimmer gesehen und, wenn an der Wand nicht ein Trompeter von Säckingen hing, so stand sicher ein Gips-Bismarck auf einem Edgestell, und wenn der Spiegel nicht mit einem Kranz von Seerosen bemalt war, so zierte das Sopha dafür ein mit zwei verschlungenen Händen besticktes Kissen. Ganz so schlimm ist es ja nicht überall, aber zweifellos ist das Besuchszimmer in den meisten Häusern das Arsenal für ausstangierte Kunst- und andere Gegenstände. Sind nun die andern Räume geschmackvoll eingerichtet und findet dann der Gast sein Schlafzimmer als Stiefkind vor, so muß er sich sagen: „Die wollen mich wohl rasch herausgraulen!“

Mein Besuchszimmer enthält nur die nötigsten Möbel und außer einer Reproduktion von Bödlin, nichts als ein leeres, kleines Büchergestell über dem Tischchen. Am Fenster sind zwei große, ziehbare Rohleidenvorhänge, die ich mit den bekannten Farbstiften einfach bemalt habe. Die Waschgarnitur auf dem Waschtisch ist mit einem großen Tuch bedeckt. Meldet sich nun Besuch an, so beginnt eine fieberhafte Tätigkeit, die aber nie mehr als eine knappe Stunde in Anspruch nimmt. Das Bett wird vorerst frisch überzogen, dann der nach Weggang des letzten Besuchers gereinigte Boden gewischt und von den wenigen Möbeln der Staub entfernt. Der einzige Luxus im kleinen Zimmerchen ist ein bequemer Stuhl, dessen Kissen rasch geschüttelt und gebürstet werden. In der Schublade der Waschkommode liegen blütenweiße Biße-Biße bereit, die am Fenster befestigt werden. Eine bunt karierte Tischdecke ist auch da, sie wird über den Tisch gebreitet und darauf eine große, praktische Schreibunterlage gelegt. Das Besuchstintenfäß wird frisch eingefüllt und daneben gestellt. In der Schublade liegt schon vor und es etwas Näh- und Fließzeug bereit, das von den weiblichen Besuchern mit Vorliebe verwendet wird. Das Nachttischchen erhält eine frische, weiße Decke und das Innere neues Papier, das recht sauber aussieht. Schnell hole ich in meinem Zimmer noch ein paar Bücher, je nach dem zu erwartenden Besuch, Jugendschriften, Romane oder Reisebeschreibungen, und stelle sie auf das Bücherbrett. Die Gegenstände auf dem Waschtisch reibe ich aus und fülle Wasser ein. Zuletzt kommt noch ein Blumentopf auf den Tisch, oder wenn ich diesen nicht habe, ein paar Blumen in eine Vase, und das Zimmer sieht so einladend aus, daß ich

mich am liebsten selber darin installieren würde. Glaubt Ihr, daß meine Gäste sich gerne darin aufhalten? Glaubt Ihr, daß weder mir noch dem Gast die Zeit seines Aufenthaltes in meinem Heim lange erscheint? Das ist das Geheimnis der wahren Gastfreundschaft: Ein heimeliges Zimmer, damit der Gast auch gerne hier und da eine Stunde auf seinem Zimmer verweilt und man sich nicht durch ewiges Zusammensitzen am Ende noch „über“ wird. Das kann nämlich mit dem liebsten Besuch geschehen oder habe ich etwa nicht recht? Irma.

Für die Küche

Tomate, die vitaminreichste Frucht.

Tomaten und Makkaroni. 1/2 Pfd. Makkaroni werden in Salzwasser weich gekocht. 6-8 Tomaten werden in Scheiben geschnitten und gefalzen. Die abgegoßenen Makkaroni vermengt man mit Butterstücken und gehacktem Schinken. In eine feuerfeste Form schichtet man abwechselnd Makkaroni und Tomaten, gießt 2 mit Fleischbrühe verrührte Eier über das Ganze und bäckt es im Ofen 3/4 Std.

Tomaten mit Pilzen gefüllt. Gerüstete Pilze, gleich welcher Art, dünstet man mit einer gehackten Zwiebel und Salz in Butter 1/4 Std. Ausgehöhlte gefalzene Tomaten legt man in eine Kasserolle nebeneinander, streut Butterstücken dazwischen und füllt die Tomaten mit den Pilzen. Zugedeckt schmort man die Tomaten 20 Minuten und streut kurz vor dem Anrichten gehackte Petersilie darüber.

Tomaten mit Kartoffelberg. Man bereitet einen schönen, trockenen Kartoffelstock. Gehackte Fleischreste dünstet man mit Gewürz und einer gewiegten Zwiebel in Butter. Verschnittene Tomaten schmort man mit Salz und Butter 20 Minuten. Nun richtet man die Kartoffeln bergförmig an, gibt die Fleischreste darüber, legt die Tomaten rund herum und bestreut sie mit gehacktem Schnittlauch.

Tomatensalat, garniert. Geschälte, in Scheibchen geschnittene und von den Kernen befreite Tomaten vermengt man mit Del, Essig, Salz und Pfeffer und gibt ihn in eine große, weite Salatschüssel. Einige lange, grüne, weichgekochte und in Del und Essig marinierte Bohnen legt man gitterartig darüber und legt einen Kranz Kresselsalat rund herum.

Tomaten-Eingangsspeise. Halbierete, ausgehöhlte Tomaten werden nebeneinander auf eine mit Salatblättern ausgelegte Platte gelegt. Dann kocht man 1 Kopf Blumenkohl sehr weich, gießt das Wasser ab, zerdrückt den Blumenkohl mit der Gabel, vermengt ihn mit Del, Essig und Salz, füllt ihn in die Tomaten und streicht ihn schön glatt. Dann legt man auf jede Tomate eine Eierscheibe und überzieht sie mit dicker Mayonaise.

Tomatenschnitten. Reicht weiche Tomaten werden durch ein Sieb getrieben und mit Butter, Salz und gewiegten Kräutern zu einer streichbaren Masse gerührt. Diese streicht man auf geröstete Brotschnitten und garniert mit Petersilie und Eierdorneln.